

12. Nachhaltiges Lernen – lokal und global

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist leichter verbal gefordert als praktisch umgesetzt. Interdisziplinäres Wissen, partizipatives Lernen und innovative Strukturen sind dafür erforderliche Unterrichts- und Organisationsprinzipien. Jedes Projekt zur naturnahen Umgestaltung des Schulgeländes stellt die Akteure vor diese Anforderungen und ermöglicht damit Lernen im Sinne der Agenda 21. Der Schritt vom lokalen Handeln zum globalen Denken kann auf dem Schulgelände vollzogen werden und erfordert dabei häufig das Überschreiten von thematischen, gedanklichen oder räumlichen Grenzen.



Schulgeländegestaltung ist ein möglicher Baustein auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Schule. Im Sinne des „partizipativen Lernens“ wird dieser Prozesse von der gesamten Schulgemeinschaft getragen.

Foto: Grundschule Lennéstraße Düsseldorf

Vom Schulgelände bis zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Die Agenda 21, verabschiedet 1992 auf der Rio-Konferenz, hat das Ziel, in den Schnittpunkten von Ökologie, Ökonomie und Sozialem global und lokal einen zukunftsfähigen Wandel herbeizuführen. Gefordert wird dazu gerade auch an den Schulen eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Dieses Ziel mündete in dem bundesweiten Programm der Bund Länder Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung – BLK-Programm „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Programm soll die schulische Bildung am Konzept der Nachhaltigkeit orientieren. Das Grundkonzept des Programms sieht vor, Bildung für nachhaltige Entwicklung durch drei zentrale Unterrichts- und Organisationsprinzipien in die schulische Regelpraxis zu integrieren:

Interdisziplinäres Wissen knüpft an die Notwendigkeit „vernetzten Denkens“ an, also an das Schlüsselprinzip der Retinität, der Vernetzung von Natur und Kulturwelt und der Entwicklung entsprechender Problemlösungskompetenzen. Ziel ist u.a. die Etablierung solcher Inhalte und Arbeitsformen in die Curricula.

Partizipatives Lernen greift die zentrale Forderung der Agenda 21 nach Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Prozess nachhaltiger Entwicklung auf. Dieses Prinzip verweist auf eine Förderung lerntechnischer und lernmethodischer Kompetenzen und verlangt eine Erweiterung schulischer Lernformen und -methoden.

Das Prinzip **Innovative Strukturen** geht davon aus, dass die Schule als Ganzheit bildungswirksam ist und Parallelen zu aktuellen schulischen Reformfeldern wie Schulprogrammentwicklung, Profilbildung, Öffnung von Schule usw. thematisiert. Besonders die strukturelle Verankerung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kann als eine der Voraussetzungen für das strategische Ziel des Programms – Integration in die Regelpraxis und Verstetigung – gelten. Viele Projekte an Schulen erfüllen diese Anforderungen. In der Praxis arbeiten viele Schulen, nicht nur die 180 BLK-Programmschulen, im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der Weg führt sie häufig Schritt für Schritt, ausgehend vom Schulgebäude und Schulgelände, zu immer neuen Arbeitsformen und Projektideen. In Nordrhein-Westfalen unterstützt die Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ die Schulen auf dem Weg zu einem zukunftsorientierten Schulleben.



Infos: BLK-Programm 21, www.blk21.de,
Kampagne Agenda 21 in der Schule, NUA,
www.agenda21schulen.nrw.de.

Schule mit Profil

„Irgendwie“ hat jede Schule ein Profil. Der Profilbildungsprozess wird in der Schullandschaft daher zum Teil kontrovers diskutiert, bietet den Schulen jedoch im Rahmen der Schulprogrammarbeit die Möglichkeit zur Verständigung über die Schwerpunkte des gemeinsamen schulischen Entwicklungsprozesses. Andererseits dient die Profilbildung der „Marktpositionierung“ durch zielgerichtetes Aufgreifen sich ausdifferenzierender Bildungsbedürfnisse und folgt Effizienzkriterien in Hinblick auf knapper werdende Ressourcen.

Schulen können die Gestaltungsspielräume bei innerer Schulverfassung, schuleigener Curricula, Schulorganisation und Haushalt nutzen und sich für die Entwicklung des Profils „Nachhaltige Entwicklung“ entscheiden. Mit dem innovativen Charakter dieses Profils, das auf der Agenda 21 basiert und sich an der Zukunftsfähigkeit von Schule orientiert, lassen sich demokratische Prinzipien und Modernisierungsbestrebungen miteinander verbinden. Die Verankerung von Agenda 21, Umweltbildung oder Schulgelände im Schulprogramm und Schulprofil zeigt und sichert nach innen und außen, dass diese Themen und Inhalte von einer breiten Basis getragen werden.

Mit Leben gefüllt werden diese Ansprüche beispielsweise an der Grundschule Dehme in Bad Oeynhausen. Die drei Ziele und Arbeitsschwerpunkte hören sich recht einfach an:

- Unsere Schule soll ein lebendiger Teil des Dorfes werden.
- Hier sollen sich alle Beteiligten wohlfühlen können.
- Wir wollen dabei mit allen Ressourcen sorgsam umgehen.

Die Schulprogrammarbeit zwischen 1997 und 1999 mündete in der Kernaussage „Wir engagieren uns dafür, Kinder zu befähigen, die Zukunft verantwortlich mitzugestalten“. Konkret ergaben sich daraus Maßnahmen und Schritte, die längst nicht mehr so einfach zu realisieren waren und sind. Die Schulgeländegestaltung wurde als ein erster Schritt von 1996 bis 1998 geplant und ab April 1998 realisiert. Das Ergebnis dieses Planungs- und Gestaltungsprozesses war die Identifikation mit der eigenen Lebenswelt und die Verantwortungsübernahme dafür. Das gemeinschaftliche Planen, Bauen und Nutzen verbesserte deutlich das Miteinander an der Schule. Der lebendige Ort sollte den Schülerinnen und Schülern auch zur Verfügung stehen, so dass es nun eine Sommerpausenordnung mit längeren Pausenzeiten gab. Konsequenzen für den Unter-



Ökologisches und globales Lernen an der Grundschule Dehme: Im Rahmen einer Schulpartnerschaft begleiten afrikanische Gäste die Schulhofumgestaltung. Fotos: V. Wehmeier

richt liegen in der Verstärkung fächerübergreifender Ansätze, die gerade auch Kinder mit Lese- und Rechenschwächen ganzheitlich fördern sollen. Bewegungspausen im Unterricht sind ein Schritt in Richtung „Bewegte Schule“, eine Entwicklungsrichtung, die beispielsweise durch neue Formen des Sportunterrichts weiter verfolgt wird. Soziale Verantwortung und Mitbestimmung haben durch Streitschlichter und Klassensprecher-Konferenzen eine spürbare Verankerung im Schulalltag und werden in der Partizipation von Kindern und Eltern ausgebaut. Durch die regionale und überregionale Zusammenarbeit, nicht nur mit dem auf dem Gelände beheimateten Verein und weiteren örtlichen Vereinen und Institutionen, öffnet sich die Schule zum Dorf. Kritische Auswertung und Orientierung gehören selbstverständlich zu diesem Entwicklungsprozess, um Leitsätze und pädagogischen Grundkonsens der schulischen Arbeit immer wieder auf Gültigkeit und Anwendung zu überprüfen.

*Grundschule Dehme,
Ansprechpartnerin Veronica Wehmeier,
Dehmer Straße 103, 32549 Bad Oeynhausen,
Email: info@grundschule-dehme.de,
Internet: www.grundschule-dehme.de,
weitere Schulen unter www.blk21.de und
www.agenda21schulen.nrw.de.*

Schul-Check

Öko-Audit an Schulen bedeutet nichts anderes als das aufmerksame, kritische Hinhören (lat. *audire*=hören) oder genauer Überprüfen des Schulalltags. Aber wie bei anderen Tests oder Prüfungen an Schulen fragt sich natürlich auch, was wird geprüft und wie ist der Prüfling vorbereitet.

Schulen haben die Möglichkeit ein Umweltmanagementsystem aufzubauen und damit in Anknüpfung an die Agenda 21 dem Ziel einer nachhaltigen oder dauerhaft umweltgerechten Entwicklung näher zu kommen. Die Schule selbst mit ihren Lebens- und Lernbedingungen, mit ihren Stoffströmen, ihren Curricula und Lehrplänen sowie ihren Lernformen stellt sich also auf den Prüfstand. Prüfer ist die Schulgemeinde, die in einem partizipativen Prozess Ziele und Indikatoren gemeinsam festlegt und den Alltag daran misst und entsprechend verändert. Indikatoren, also Anzeiger für Nachhaltigkeit an Schulen, können sehr verschiedene ökologische, soziale oder ökonomische Faktoren sein: Die Zahl der Schüler und Lehrer, die mit privaten Fahrzeugen (Mofa, Roller, PKW) zur Schule kommen, die Abfallmenge einer Schulwoche, die Zahl der Pausenunfälle, die Größe der versiegelten Schulhofffläche, die Nutzbarkeit von Gebäude und Gelände für Menschen mit Behinderungen, die Verlärmung als Maß für Ruhe- und Erholungsräume, die Entfernungen über die Stoffbeziehungen (Abfall, Wasser,...), die Schule in die Umgebung einbinden.

Die Hulda-Pankok-Gesamtschule arbeitet mit 13 weiteren Düsseldorfer Schulen seit 1999 im Rahmen eines fünfjährigen Modellversuchs daran, die Eignung von Öko-Audits für eine Bildung zur nachhaltigen Entwicklung zu prüfen. Die zentralen Akteure im Audit-Prozess sind die Schülerinnen



Der Wasserverbrauch an der Schule wird im Rahmen eines Öko-Audit thematisiert.
Foto: NUA-Archiv



nen und Schüler. Orientiert am Alltag lernen sie, den Prozess zu gestalten, zu forschen, auszuwerten, zu entscheiden, Ziele zu formulieren, ihre Vorstellungen zu vertreten und Verantwortung für Teile des schulischen Lebens zu übernehmen. Dabei geht es nicht nur um ein paar übervolle Mülleimer oder drei Grad zuviel Raumtemperatur.

Das Öko- oder Nachhaltigkeits-Audit ist ein sehr konkreter Verständigungsprozess innerhalb der Schulgemeinde. Was tun wir mit welchen Folgen für uns als Individuen für die Welt? Welche Verantwortung können und wollen wir in Zukunft übernehmen lokal – global? An der Hulda-Pankok-Gesamtschule wurden für sieben Handlungsfelder vom Schulgelände über Lärm und Energie bis zu Verkehr Ziele, Maßnahmen, Zeiträume und Verantwortlichkeiten festgelegt. Jetzt wird gearbeitet und 2004 kommt die Schule erneut auf den Prüfstand.

Hulda-Pankok-Gesamtschule, Brinckmannstr. 16, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211/892 8241, E-Mail: ge.brinckmannstr@stadt.duesseldorf.de, Internet: www.hulda-pankok-gesamtschule.de, www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf

Diplomaten in Gummistiefeln

Mit dem Bau eines Schulteiches fing alles an. Das ist 19 Jahre her. Eine Arbeitsgemeinschaft – die Bio-AG – wurde gegründet. Andere Projekte folgten, das Themenfeld weitete sich zur Ökologischen Station aus. Am Soester Conrad-von-Soest-Gymnasium entwickelte sich, ausgehend von den ökologischen Vorhaben, im Zusammenhang der Städtepartnerschaften und überregio-

naler Initiativen ein reges vielfältiges Schulleben in Form von völkerverbindenden Aktivitäten weit über Soest hinaus.

Wie viele andere Schulen unterhält auch das Gymnasium langjährige Partnerschaften und Schüleraustausche mit Schulen in Frankreich, Wales und Schweden, bei denen es insbesondere um das Kennen lernen der Sprache und der Lebensgewohnheiten und Besonderheiten des anderen Landes geht. Innerhalb der Schulpartnerschaft mit dem Liceum Ogolonokszalcace in Strzelce Opolskie wurde dann 1994 das gemeinsame Projekt „Umwelt kennt keine Grenzen“ angegangen. Leitgedanken waren miteinander zu forschen, von- und übereinander zu lernen und füreinander Verantwortung innerhalb des gemeinsamen Tuns zu übernehmen.

Die Biologie-AG des Gymnasiums und die Chemie-AG des Liceum führten gemeinsam in Polen Luft- und Wasseruntersuchungen durch. Der Vergleich zwischen den Soester Bächen und dem Himmelwitzer Wasser zeigte, dass sich die Wasserqualitäten entsprechen, die Luft in Polen aber durch verschiedene Schadstoffe deutlich stärker belastet war. Während sich die Bio-AG mit ihren Arbeitsweisen in zehn Jahren schrittweise entwickelt hatte, war für die polnische Schule alles neu, denn es gab kaum Erfahrungen mit praktischen Untersuchungen in der Natur. Das gemeinsame Arbeiten und Zusammenleben gelang und ist zweisprachig gut dokumentiert nachzulesen.

Die Idee vom multinationalen Lernen führte dazu, dass Schülerinnen und Schüler des Conrad-von-Soest-Gymnasiums zusammen mit Gleichaltrigen aus den Soester Partnerstädten in mehreren Projekten ökologische Untersuchungen in verschiedenen Ländern durchgeführt haben. Aktuell wird im Projekt „Water in Abundance – Wasser im Überfluss“ im Auftrag der EU gearbeitet. In der gemeinsamen Arbeit von Polen, Ungarn, Schweden, Niederländern und Deutschen wird das Zusammenwachsen von Europa lebendig. Die Schule wurde im Jahr 2000 für ihre Aktivitäten mit dem Westfälischen Friedenspreis ausgezeichnet. Die Erfahrungen werden in Veröffentlichungen und Fortbildungen weitergegeben. Sie waren unter anderem auch eine Grundlage für eine Kooperation mit Russland zur Agenda21 im Bereich von Lehrerfortbildung zur Ökologie und Umwelterziehung.

Conrad-von-Soest-Gymnasium, Ansprechpartner
Ulrich Dellbrügger, Benno Dahlhoff,
Paradieser Weg 92, 59494 Soest,
Tel. 02921/6422 oder 64, E-mail:
Conrad-von-Soest-Gymnasium@t-online.de,
Internet: <http://www.convos.de>



Als „Diplomaten in Gummiestiefeln“ betätigten sich die Schülerinnen und Schüler des Conrad-von-Soest-Gymnasiums. Betreuung von Naturgebieten und ökologische Untersuchungen sowohl im Schulumfeld also auch in anderen Ländern stehen auf dem Programm. Fotos: Conrad-von-Stein-Gymnasium Soest